

Originalpublikation genau übereinstimmen. Auch die Angaben über die Zeitstellung der dortigen Gräber sind ungenau wiedergegeben. Ganz abgesehen davon, daß das Datum 850 v. Chr. für den Beginn des „Nakuran“ ausschließlich auf unbewiesenen, z. T. sogar sicher falschen Voraussetzungen beruht.

S. 120 findet sich die Behauptung, daß H. Lichtenstein „nicht als authentische Quelle zu werten“ sei. Dabei ist die Verfasserin offenbar einer falschen Angabe der Sekundärliteratur zum Opfer gefallen, denn bei Lichtenstein hätte sie die betreffende Behauptung nicht gefunden. Schlimmer scheint mir zu sein, daß die Verfasserin offensichtlich Lichtensteins „Reisen im südlichen Afrika“ nicht zu kennen scheint, ein Werk, das wegen seines Stils und der Präzision der Angaben zu den Klassikern der älteren Reiseberichte gehört. Daß Heinrich Lichtenstein zu den ersten Ordinarien der Berliner Friedrich-Wilhelm-Universität gehörte, und z. B. auch durch seinen Schüler Adalbert von Chamisso Beziehungen zur Ethnographie hat, sei nur angemerkt.

Der Prähistoriker wird das Buch also nur dann als Materialsammlung heranziehen dürfen, wenn er sich dessen bewußt ist, daß sie in vielem unvollständig ist, und daß er die übernommenen Angaben stets nachprüfen sollte. Was den Seelenglauben betrifft, so wird davon unabhängig von der Brandbestattung nur ganz allgemein im Schlußkapitel gehandelt. Man erfährt darin z. B. auch, „daß aus praktischen Erwägungen die Leichenverbrennung nicht als primäre Art der Totenbehandlung zu werten ist“ (S. 212). Wem solche Erkenntnisse neu sind, der wird das Buch mit Gewinn aus der Hand legen. Der Rezensent muß gestehen, daß er sehr enttäuscht war, obwohl er vom Fleiß und dem guten Willen der Verfasserin überzeugt ist.

G. Smolla

Schmidt, Berthold: Die späte Völkerwanderungszeit in Mitteleuropa. Mit einem anthropologischen Beitrag von L. Schott. Veröffentlichungen d. Landesmuseums f. Vorgeschichte in Halle, Heft 18, 1961. Verlag Max Niemeyer, Halle (Saale). 236 Seit., 64 Textabb., 86 Tafn. u. 4 Ktn.

Aufbauend auf den Vorarbeiten von W. Schulz, Fr. Holter, K. Reuß u. a., sowie auf eigenen Arbeiten aus den Jahren 1953 bis 1959 legt der Verf. in einer umfangreichen Arbeit zumindest einen Teil des mitteldeutschen Materials der Völkerwanderungszeit vor. Man kann nur bedauern, daß nicht das thüringische, sicher sehr aufschlußreiche Fundgut der Vor- und Nachkriegszeit mit einbezogen werden konnte.

Ausgehend von den münzdatierten Grabfunden, die z. T. schon von Werner mit berücksichtigt worden sind, versucht der Verf. auf typologischem Wege das übrige Fundgut der Gräber, der Einzel- und Siedlungsfunde mit einzuordnen. Im großen und ganzen darf wohl der

Datierung zugestimmt werden, wenn sich vielleicht auch in Zukunft kleinere Verschiebungen nicht werden umgehen lassen. Aus dieser Datierung schlägt Verf. vor, die Abgrenzung der spätrömischen Kaiserzeit mehr in die Mitte des 5. Jahrhunderts zu legen. Im übrigen wird gleichzeitig angeregt, die spätrömische Zeit als frühe Völkerwanderungszeit zu bezeichnen. Daher die im Titel gewählte Bezeichnung als späte Völkerwanderungszeit. Dann müßte man aber für die bisher gebräuchliche Einteilung ein völlig neues Schema schaffen, was wenig Wahrscheinlichkeit auf Erfolg haben dürfte. Offensichtlich wird sich die Abgrenzung der spätrömischen gegen die Völkerwanderungszeit nirgends scharf herausheben lassen. Die landschaftlichen Gegebenheiten sind zu verschieden und müssen in jedem einzelnen Fall berücksichtigt werden. Deshalb sollte man eher bei der verbindlichen Gliederung bleiben und lokal die Dinge betrachten, um weitere Verwirrungen zu vermeiden.

Nicht ganz geglückt scheint uns die Einteilung nach den Gruppen, soweit es die Zuteilung einzelner Gefäßtypen anbelangt. Gerade die Variationsbreite der Keramik Mitteldeutschlands bedingt ein Vermeiden einer strengen uniformen Gliederung, zumal sich doch herausgestellt hat, daß sehr alt anmutende und tatsächliche Formen noch in jungen Grabfunden vorkommen, wie es Obermöllern zeigt. Aus der vorkommenden Tonware und den Metallfunden, Schmuck, Geräten und Waffen erschließt Schmidt das gesamte Erscheinungsbild der Thüringer Kultur in Mitteldeutschland bis zum Beginn des 8. Jahrhunderts und schließt damit schon einen Teil der Merowingerzeit in seine Betrachtungen der späteren Völkerwanderungszeit mit ein.

Die Tafeln und Abbildungen überzeugen den Leser von der Fülle des Fundstoffes in Mitteldeutschland, zeigen aber auch, im Vergleich mit den im Text genannten Fundorten und Fundgruppen, wieviel Material noch nicht in Abbildungen vorliegt. Oft muß bedauert werden, daß den Auswertungen der Funde, wie sie im vorliegenden Bande zur Darstellung kommen, nicht ein ausführlicher Bildband beigegeben ist, der die Funde wenigstens in einfachster Strichzeichnung enthalten haben sollte. Man kann sich nach den Beschreibungen bei der schon erwähnten Mannigfaltigkeit und bei dem Formenreichtum keine rechte Vorstellung des Fundes machen.

Immerhin müßten wir dem Verf. dankbar sein, daß er sich der ungeheuren Arbeit unterzogen hat, die Fülle des vorhandenen Fundstoffes zu ordnen und dem heutigen Forschungsstande anzugleichen.

Für Niedersachsen ist die Arbeit insofern von besonderer Bedeutung, als hier die schon von W. Schulz aufgezeigten Verbindungen zum Raum Osthannover und den Urnenfeldern nun auch nach Westen über das Nordharzvorland bis in die Gegend Goslar-Braunschweig ausgedehnt und dem Thüringischen Einfluß zugeschrieben werden. Hiermit wird ein wichtiger Fragenkomplex angeschnitten, der für die

Bewertung der um Hannover und im Leinetal liegenden Gräberfelder und Siedlungen der Völkerwanderungszeit von Bedeutung ist. Einige schon früher vom Rez. genannten Funde, wie Arnum, aus dem Kreis Alfeld und andere werden von Schmidt mit in seine Bearbeitung einbezogen. Eine ethnische Beurteilung kann jedoch nicht gegeben werden.

Sehr aufschlußreich ist die Feststellung, daß sich aus dem Fundgut Mitteldeutschlands eine stammesmäßige Zuteilung ermitteln läßt. Die Anteile der Warnen und Angeln, die an der Bildung des Thüringerreiches mitgewirkt haben, sind nach den Bodenfunden nicht zu erfassen. Wohl lassen sich, z. T. aus der Keramik, einzelne kleinere Gruppen herauschälen, die aber für die Gesamtbeurteilung der Stammesprobleme keine Rolle spielen.

Ebensowenig kann die Frage der Nordsweben geklärt werden, denen man die Funde des Elbraumes um Magdeburg zuschreibt. Als sicher darf wohl gelten, daß diese Frage nicht zu klären ist, bis nicht die Brandenburger Funde aus den Gräberfeldern, die der Verf. nur anführen kann, zugänglich sind.

Die Übersicht, die der Verf. uns mit der Vorlage und Bearbeitung des mitteldeutschen Materials zur Verfügung gestellt hat, wird sich in der weiteren Forschung gebührend auswirken. Ein Dank dem Verf. und dem Verlag für die Ausstattung des Buches mit den zahlreichen Bildern und Tafeln.

W. Nowothnig

Schuldt, Ewald: Hohen Viecheln, Ein mittelsteinzeitlicher Wohnplatz in Mecklenburg. Mit Beiträg. v. O. Gehl, H. Schmitz, E. Soergel, und H. H. Wundsch. Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Schriften d. Sektion f. Vor- u. Frühgeschichte, Band 10, Berlin 1961. 156 Seit., 144 Tafn., 3 Planbeilagen, 13 Textabbildungen. Akademie-Verlag Berlin, 64,— DM.

Sehr zu unrecht steht das europäische Mesolithikum vielerorts im Rufe eines wenig anregenden Forschungsgebietes, das mehr dem Sammler als dem Wissenschaftler Stoff bietet. Daß dem nicht so ist, zeigt wieder einmal die Publikation über den mittelsteinzeitlichen Wohnplatz in Hohen Viecheln (Mecklenburg). Sie zeigt vor allem auch, wie notwendig und ergiebig eine Zusammenarbeit mit den naturwissenschaftlichen Disziplinen, mit Geologie, Zoologie und Botanik, gerade im „finsternen Mittelalter“ der Steinzeit ist. Um so erfreulicher ist es, daß dieser Fundplatz dem trüben Schicksal so vieler mesolithischer Funde entgangen ist, in Museen und privaten Sammlungen jahrzehntelang vergeblich auf eine Publikation zu warten.

Der Untertitel des reich mit Plänen, Diagrammen, Photos und Zeichnungen ausgestatteten Buches ist ein wenig irreführend. Der Wohnplatz selbst nämlich ist nicht bekannt, da er schon im 16. Jahr-